Abonnementspreis
[illegible] wöchentlich zweimal [illegible] Unterhaltungs-Beilage [illegible] Arbeit [illegible]. Bringerlohn [illegible] 50 Pf., bei Geschäftsstellung in [illegible] Briefträgern 60 Pf. pro Monat. Durch die Post bezogen [illegible] Mark 2,75. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5 M., für das übrige Ausland 7 M. pro Vierteljahr.

Redaktion
Zwingerstraße 22, II.
Geschäftsstunden
[illegible] Wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Telephon: Amt I, Nr. 1799.

Telegramm-Adresse:
„Arbeiterzeitung Dresden."

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Inserate
werden die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet und bei mehrmaliger Benutzung Wiederholung eines Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 15 Pf. Inserate müssen bis spätestens bis 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen.

Expedition:
Zwingerstraße 22, part.
Geöffnet: von morgens 8 bis abends 7 Uhr.
Telephon: Amt I, Nr. 1799.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 254. | Dresden, Dienstag den 1. November 1904. | 15. Jahrg.

Die neue Arbeiterpersönlichkeit und die Generalstreik-Pädagogik.

p. k. Ein starkes ethisches Pathos glüht in der Friedeberg-[illegible] Rede über: Parlamentarismus und Generalstreik. Aber [illegible] Pathos erwärmt unsere Seele nur ganz lau, denn es ist [illegible] zu unbestimmt und verschwommen. Die Tendenz, sich in Abstraktionen zu verlieren, arbeitet in Dr. Friedeberg zu stark. [illegible] gemeine abstrakte Begriffe, wie freie Persönlichkeit, Herrschaft, [illegible] sittliche Entwicklung, üben einen gar zu großen Zauber [illegible] Dr. Friedeberg aus. Die historische Bestimmtheit dieser Be[illegible] scheint ihm ganz entgangen zu sein.

Wir Sozialisten haben im allgemeinen kein Gruseln vor der [illegible] und vor ethischen Bestrebungen. Ja, in mancher Hinsicht [illegible] wir bis zum Halse in Ethik. Wir entrüsten uns über die [illegible] der besitzenden Klassen. In flammendem Zorne ge[illegible] wir der schmählichen wirtschaftlichen Ausbeutung unserer [illegible]. In den stärksten Ausdrücken geben wir die Vertreter [illegible] brutalen Klassenmoral der Verachtung unserer Klassengenossen [illegible]. Gewiß, wir ändern unsere Begriffe über moralisch gut [illegible] schlecht, aber immer operieren wir mit diesen Begriffen. Aus [illegible] Wandel unserer ethischen Anschauungen dürfen wir nicht etwa [illegible] die Nichtexistenz auf die Unwirklichkeit dieser Anschauungen [illegible]. Und dieser wagehalsige Schluß wird leider sehr häufig [illegible].

Dr. Friedeberg hat die Wichtigkeit ethischer Fragen mit [illegible] Nachdruck hervorgehoben, aber er hat den konkreten In[illegible] dieser ethischen Fragen nicht näher bezeichnet. Die Grund[illegible] einer neuen sozialistischen Ethik treten uns aus seiner Rede [illegible] entgegen. Er redet nur sehr allgemein über die „geistige [illegible] sittliche Entwicklung der Einzelpersönlichkeit". Die wenigen [illegible] ethischen Bemerkungen Friedebergs beziehen sich auf das [illegible] Trinken, auf die Unsitte des Kinderprügelns, auf die [illegible]gestaltung der Ehe zu „einer psychologischen Einrichtung, wo [illegible] Mensch frei seinen Trieben folgen sollte, nicht seinen niedrigen [illegible], aber seine innere sittliche Persönlichkeit zum Ausdruck [illegible] sollte".

Die tüchtigen Lektionen, die wir Sozialdemokraten in der [illegible] Betrachtungsweise aller gesellschaftlichen Zustände und der [illegible] diesen entlehnten Begriffe durch Marx und Engels erhielten, [illegible] keine Früchte in dem Denken Dr. Friedebergs getragen [illegible]. Dr. Friedeberg ist sich nicht des großen Stücks Ge[illegible] bewußt, das in allen unseren Begriffen von der Einzel[illegible], von der menschlichen Freiheit, von der Herrschaft, [illegible] der äußeren und inneren Bindung des Menschen steckt. Die [illegible]persönlichkeit des Gentilgenossen und des Menschen des [illegible] Jahrhunderts klafft himmelweit von einander. Die „Freiheit", [illegible] der Germane des engen Sippenverbandes zur Zeit [illegible] Tacitus „meinte", trug ein wesentlich anderes Gepräge [illegible] die vom modernen Sozialisten erstrebte Freiheit. [illegible] den Tagen der Gens, der Geschlechtergenossenschaften, hat nicht der Gentilgenosse, sondern eigentlich nur die Gens eine Art Individualität. In der Geschichte ist gerade die Einzelpersönlichkeit einer unendlichen Reihe von Metamorphosen unterworfen. Eine Geschichte der Einzelpersönlichkeit schreiben, das heißt die ganze bisherige Kulturgeschichte schreiben. Man kommt in der Tat keinen Schritt in der Diskussion über das Thema der Freiheit der Einzelpersönlichkeit weiter, wenn man nicht die Begriffe Einzelpersönlichkeit, Freiheit, Zwangsherrschaft genau historisch umgrenzt. Der Begriff der allgemeinen persönlichen Freiheit ist ein so unbestimmter, daß mit ihm der schlaue Pfaffe selbst operieren kann, wenn er gegen den verhaßten Schulzwang zu Felde zieht. Freiheit schreit der Unternehmer, wenn er die Arbeiterschutzgesetzgebung von sich abwehren will, von der Freiheit der Einzelpersönlichkeit deklamiert der Reaktionär, wenn er die Parlamentsherrschaft der Massen, des „Pöbels", begeifert.

Mit den zwei ganz verblaßten abstrakten Begriffen der Freiheit und der Herrschaft glaubt Dr. Friedeberg in den Kampf gegen den Parlamentarismus eintreten zu können. Der freien Persönlichkeit des Menschen stellt er die Herrschaftseinrichtung des Parlamentarismus, dieses Schöpfers von Zwangsgesetzen, gegenüber. Der Parlamentarismus bindet die freie Persönlichkeit des Menschen, also fort mit dem Parlamentarismus! Die persönliche Freiheit des Arbeiters des neunzehnten Jahrhunderts ist nun das Resultat einer ganzen Kette von gesetzlichen und außergesetzlichen Bindungen. Ein Schimmer persönlicher Freiheit brach für zahllose englische Arbeiter erst an, als die Freiheit des Arbeiters, ungemessen für den Kapitalisten schanzen zu dürfen, gesetzlich gebunden war. Und die Arbeiter selbst mußten sich erst durch die Statuten ihrer Gewerkschaften außergesetzlich binden, wenn sie sich ein wenig Freiheit und ein wenig Sonnenschein für ihr inneres und äußeres Leben erringen wollten. Sogar der selbstherrlichste Unternehmer ist in seinen Entschlüssen an die gewaltigen, jede Laune niederzwingende Macht äußerer ökonomischer und sozialer Institutionen gefesselt. Der Fahrplan der Eisenbahnen nötigt Herrn Ballin gerade wie einem polnischen Gutstagelöhner gewisse Einschränkungen in seinem Tun und Handeln auf. Im Interesse unserer geistigen Fortentwicklung und moralischen Entschlußfreiheit nehmen wir eine Unsumme von persönlichen Unfreiheiten mit in den Kauf. Die den menschlichen Willen bindende Kraft ökonomischer und sozialer Kollektiveinrichtungen, die schon, nur um funktionieren zu können, zahlreiche individuelle Wünsche und Strebungen in Fesseln legen müssen, wird auch in einer Gesellschaft noch fortwirken, die längst mit dem Klassenstaat aufgeräumt haben wird. Die absolute menschliche Freiheit ist ein Unding. Freiheit und Zwang hängen zusammen wie Licht und Schatten. Die menschliche Freiheit wandelt und weitet sich ständig. Das Endziel Friedebergs aber: Die Befreiung des Menschen von jeder äußeren Bindung ist ein utopistisches.

Aus dem Zustand harter Fesselung der menschlichen Individualität strebt Dr. Friedeberg einem Zustand der absoluten Freiheit der Einzelpersönlichkeit zu. Und zu dem Alldefreier, Allretter der menschlichen Individualität wird ihm der Generalstreik. Er langiert bei Friedeberg zu einem Erziehungsmittel von einer ungeheuren umwälzenden Kraft. Der Generalstreik macht den Menschen innerlich und äußerlich frei. Der energische, den Generalstreik heiß und leidenschaftlich erstrebende Proletarier gestaltet sich selbst an Haupt und Gliedern um, er wird eine neue Persönlichkeit. Die großen ernsten Philosophen haben wirklich nicht den Wald vor lauter Bäumen gesehen, sie ahnten nicht, welche riesenhafte, den Menschen in die Höhe hebende Kraft in der simplen Arbeitsverweigerung liegt. Die Lösung des großen Problems der Erziehung des Menschen zur Freiheit ist nach Friedeberg in dem Wort „Generalstreik" enthalten.

Die grundlegende Frage der geistigen und ethischen Fortentwicklung des Arbeiters rief den Feuergeist Ferdinand Lassalles auf den Kampfplatz. Der große Kämpfer und Denker peitschte die Arbeiter mit dem zündenden Worte auf: Rettet, rettet euch aus einem Produktionszustande, der euch zur Ware entmenscht hat. Gerade das moderne Klassenbewußtsein des Arbeiters schließt ein Erfassen der eigenartigen Lage des Arbeiters in der heutigen Gesellschaft, ein machtvolles Herausheben aus dieser Lage, eine geistige und moralische Höherentwicklung ein. Die neue historische Persönlichkeit des Arbeiters, die Ferdinand Lassalle mit Seherblick erschaute, vereinigte in sich produktive Arbeit mit wissenschaftlicher Betätigung. Es ist die Persönlichkeit des vergesellschafteten, nach wissenschaftlichen Plänen und Zielen schaffenden Arbeiters. Von dem Inhalt dieser neuen Persönlichkeit sagt uns Dr. Friedeberg nichts. Er ruft nur die vieldeutige Redewendung in die Welt hinaus: „Geistige und sittliche Entwicklung der Einzelpersönlichkeit."

Wenn Dr. Friedeberg seine philosophischen Betrachtungen historisch vertieft hätte, so wäre er vielleicht an der Hand Lassalles zu dem werdenden Typus der neuen Arbeiterpersönlichkeit vorgedrungen. Da sich Dr. Friedeberg aber keinen klaren Begriff von dieser Persönlichkeit gebildet hat, so kann er uns über die Erziehung, über das Werden derselben wenig sagen. Der Generalstreik wird bei ihm zu dem Haupterziehungsmittel der neuen Arbeiterpersönlichkeit. Nur ein kleiner Bruchteil der menschlichen Persönlichkeit kann sich aber in der revolutionären Gewerkschaftsbewegung auswirken. Große Gebiete wirtschaftender, verwaltender, wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung fallen aus dem Rahmen des Gewerkschaftswesens völlig heraus.

Die werdende Arbeiterpersönlichkeit ist durch die harmonische Verbindung praktischer Arbeit mit wissenschaftlicher Forschung gekennzeichnet. Und die Erziehungsarbeit dieser neuen Persönlichkeit wird in einer Vereinigung beider Tätigkeiten bestehen. Karl Marx hat schon goldene Worte über den Arbeitsunterricht und die Erziehung der Zukunft geprägt, und der eigenartige Denker Peter Kropotkin hat in seinem Werk über: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk ein treffliches Kapitel über „die geistige und körperliche Arbeit" geschrieben.

Wir raten Dr. Friedeberg, seine geschichtlichen Studien über die „Einzelpersönlichkeit" und die menschliche Freiheit nochmals aufzunehmen, und wir werden uns dann mit ihm über eine ganze Reihe theoretischer und taktischer Fragen verständigen können.

[illegible. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Paris.

Roman
von
Emile Zola.

Hyacinth antwortete mit gelangweilter Miene, daß ihn [illegible] Freunde bei einer spiritistischen Sitzung zurückgehalten [illegible], bei der die Seele der heiligen Therese erschienen war, [illegible] ein Liebessonnett zu deklamieren.

Nun kam Fonsegue mit seiner Frau, einer großen, [illegible]ren, schweigsamen, unbedeutenden Dame, die er nicht gerne [illegible]führte; er erschien sonst überall ohne sie, aber diesmal mußte [illegible] sie mitnehmen, da sie eine der Schatzdamen der Stiftung war, [illegible] er selbst kam als Administrator, der sich für den Bazar [illegible]ressierte. Der kleine Mann mit dem trotz seiner fünfzig [illegible]re noch braunen Haar trat mit seiner gewöhnlichen, über[illegible]igen Miene ein; er trug seinen Gehrock mit der Korrektheit [illegible] Geschäftsmachers, der die Seelen, den guten Ruf der [illegible]ervativen Republik, deren Organ der „Globus" war, zu [illegible]ten hatte. Wer ihn jedoch kannte, mußte bemerken, daß seine [illegible]er unruhig zuckten, und sein erster fragender Blick galt [illegible]illard; zweifellos war er neugierig zu erfahren, wie jener [illegible] neuen Schlag von heute morgen ertrug. Als er sah, daß [illegible] sehr ruhig, so prächtig und blühend wie immer aussah [illegible] mit Rosamunde scherzte, beruhigte er sich selbst. Er war [illegible] Spieler, der nie verloren hatte, da er das Glück selbst in [illegible] Stunde des Verrats immer zu besiegen verstand, und zeigte [illegible]ort seine Gemütsruhe, indem er mit der Baronin über ad[illegible]ratives Dinge sprach.

„Haben Sie endlich mit dem Herrn Abbee Froment über [illegible] alten Mann, jenen Lavenue, gesprochen, den er uns so [illegible]rm empfahl? Sie wissen, jetzt sind alle Förmlichkeiten er[illegible]igt und er kann ihn uns bringen, da wir seit drei Tagen [illegible] freies Bett haben."

„Ja, ich weiß, aber ich weiß nicht, was aus dem Abbee [illegible]ent geworden ist. Seit mehr als einem Monat gibt er [illegible] Lebenszeichen von sich. Ich habe mich daher entschlossen, [illegible] gestern zu schreiben, um ihn zu bitten, heute auf meinen [illegible]er zu kommen. Auf diese Weise werde ich ihm die gute [illegible]icht selbst mündlich mitteilen."

„Ja, und um Ihnen diese Freude zu lassen, habe ich ihn nicht von der Administration aus benachrichtigt. Ein reizender Priester, nicht wahr?"

„O, reizend! Wir lieben ihn sehr."

Hier mischte sich Duvillard ein; man solle nicht auf Duthil warten, denn er habe von dem jungen Deputierten eine Depesche erhalten, daß er von einer plötzlichen geschäftlichen Angelegenheit zurückgehalten werde. Fonsegue wurde wieder von Unruhe ergriffen, und seine Augen richteten sich abermals fragend auf den Baron. Aber jener lächelte und wollte ihn wohl beruhigen, indem er halblaut sagte:

„Nichts Ernstes . . . ein Auftrag für mich . . . eine Antwort, die er mir sogleich bringen muß."

Dann führte er Fonsegue beiseite.

„Richtig, vergessen Sie nicht die Notiz einzuschalten, die ich Ihnen ans Herz gelegt habe."

„Was für eine Notiz? Ach ja, diese Soiree, auf der Silviane deklamiert hat . . . Ich wollte mit Ihnen darüber reden — es geniert mich ein wenig, wegen der außerordentlichen Lobsprüche, die sie enthält."

Duvillard, der eben noch so ruhig, so sieghaft und geringschätzig ausgesehen hatte, erbleichte jetzt, von Bestürzung ergriffen.

„Aber, lieber Freund, sie muß unbedingt erscheinen! Sie brächten mich in die tödlichste Verlegenheit; denn ich habe Silviane versprochen, daß sie erscheinen wird."

Und in dem verstörten Ausdruck seiner Augen, dem Zittern seiner Lippen erschien die ganze Verwirrung eines verwöhnten alten Mannes, der bereit ist, das Vergnügen, das man ihm entzieht, zu welch immer einem Preise zu bezahlen.

„Gut, gut," sagte Fonsegue, der sich heimlich über ihn lustig machte und über diese Mitschuld froh war. „Wenn es so ernst ist, wird die Notiz erscheinen; ich gebe Ihnen mein Ehrenwort."

Da man weder auf Gerard noch auf Duthil zu warten hatte, waren nun alle Gäste versammelt, und man begab sich endlich in den Speisesaal, während aus den Verkaufssälen unten die letzten Hammerschläge heraufdrangen. Eva saß zwischen dem General Bozonnet und Fonsegue, Duvillard zwischen Frau Fonsegue und Rosamunde, und die beiden Kinder, Kamilla und Hyacinth, nahmen die beiden Enden der Tafel ein. Das Frühstück ging ein wenig eilig, ein wenig unruhig vor sich; denn dreimal kamen Dienerinnen, um Schwierigkeiten vorzubringen und Befehle zu verlangen. Die Türen schlugen fortwährend auf und zu und die Mauern selbst schienen von dem ungewohnten Schwanken, in das die letzten Vorbereitungen das Palais versetzten, erschüttert zu werden. Die fieberhafte Stimmung steckte alle an und das Gespräch hatte große Unterbrechungen; man sprang von dem am Abend zuvor im Ministerium des Innern gegebenen Balle zu dem morgen, am Mittfastentage, stattfindenden Volksfest über, kam jedoch immer wieder auf den Bazar, auf den Preis, den man für die Gegenstände bezahlt hatte, den Preis, zu dem man sie verkaufen würde, auf die wahrscheinliche Ziffer der Gesamteinnahme zurück und dazwischen gab man unter Scherzen und Lachen lustige Geschichten zum besten. Als der General den Untersuchungsrichter Amadieu erwähnte, meinte Eva, daß sie ihn nicht mehr zum Frühstück einzuladen wage, da er, wie sie wisse, im Justizpalast so beschäftigt sei; aber sie hoffe, daß er kommen werde, um ihr sein Scherflein darzubringen. Fonsegue unterhielt sich damit, die Prinzessin Rosamunde mit ihrem feuerroten Atlaskleide zu necken; er behauptete, daß sie bereits in allen Höllenflammen brate, was sie eigentlich entzückte, da der Satanismus ihre gegenwärtige Leidenschaft war. Duvillard benahm sich gegen die schweigsame Frau Fonsegue mit korrekter Galanterie, während Hyacinth — um selbst die Prinzessin zu verblüffen — mit gewählten Worten den magischen Vorgang erklärte, durch den ein reiner Mann, nachdem alle Männlichkeit von ihm abgestreift war, in einen Engel verwandelt wurde. Kamilla war sehr glücklich, sehr aufgeregt und warf von Zeit zu Zeit einen brennenden Blick auf ihre Mutter, die immer unruhiger und trauriger ward, je mehr sie fühlte, wie es in der Tochter zuckte, wie sie immer aggressiver und entschlossener ward, den offenen, erbarmungslosen Krieg zu beginnen.

Als der Nachtisch zu Ende ging, hörte die Mutter, wie die Tochter sehr laut, mit trotziger, durchdringender Stimme sagte:

„Ach, sprecht mir nicht von diesen geschminkten, wie Kommunikantinnen gekleideten alten Damen, die noch mit der Puppe zu spielen scheinen. Mir graut vor ihnen."

Eva erhob sich nervös, indem sie sich entschuldigte.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich so dränge . . . man weiß wirklich nicht, ob das ein Frühstück ist . . . aber ich fürchte, daß man uns nicht den Kaffee trinken lassen wird . . . wir müssen doch ein wenig Atem schöpfen."

Der Kaffee wurde in dem kleinen blau und silbernen Salon serviert, in dem ein wunderbarer Korb gelber Rosen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19041031/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG